

Jugend- und Familienhilfe

Jahresbericht 2025



Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.
Pfaffenstieg 12
31134 Hildesheim
Telefon: 05121-1677 226

Inhalt

1.	Einleitung.....	3
2.	Organigramm	5
3.	Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung	6
3.1.	Online-Beratung	7
3.2.	Jugendberatung Plan B	8
3.3.	Präventionsarbeit – unsere Gruppen und Netzwerke	8
3.4.	Fortbildungen – immer auf dem Laufenden	10
4.	Ambulante Erziehungshilfen.....	10
4.1.	Die Herausforderungen 2025	12
4.2.	Fortbildungen – Qualität im Kinderschutz	13
4.3.	Statistik.....	13
5.	Legasthenie-Therapie	14
5.1.	Qualifizierung	15

1. Einleitung

Sehr geehrte Leser*innen,

das Jahr 2025 liegt hinter uns – ein Jahr, das auch im Geschäftsbereich der Jugend- und Familienhilfe von intensiven Entwicklungen, wachsenden Herausforderungen, aber ebenso von wichtigen Erfolgen und ermutigenden Erfahrungen geprägt war.

Gesellschaftliche Veränderungen wirken sich unmittelbar auf das Leben von Kindern, Jugendlichen und Familien aus – auch hier in Hildesheim. Steigende Lebenshaltungskosten, unsichere Zukunftsperspektiven sowie globale Krisen belasten viele Familien weiterhin zusätzlich. Diese Entwicklungen spiegeln sich deutlich in unserer täglichen Arbeit wider: Der Unterstützungsbedarf ist gestiegen, Problemlagen sind vielschichtiger geworden, und die Anforderungen an die Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe nehmen kontinuierlich zu.

In den ambulanten Erziehungshilfen haben wir Familien in oftmals herausfordernden Lebenssituationen begleitet. Dabei ging es nicht nur um die Bewältigung akuter Krisen, sondern auch um die langfristige Stabilisierung familiärer Beziehungen und die Stärkung elterlicher Kompetenzen. Die zunehmende Komplexität der Fälle zeigt, wie wichtig verlässliche, individuell zugeschnittene Hilfen sind, die nah an den Lebenswelten der Menschen ansetzen.

Auch unsere Jugend-, Erziehungs- und Familienberatungsstelle war im Jahr 2025 eine zentrale Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern. Die Themen reichen von Erziehungsunsicherheiten über familiäre Konflikte bis hin zu psychischen Belastungen junger Menschen. Besonders auffällig ist die steigende Zahl von Kindern und Jugendlichen, die unter Ängsten, Überforderung oder schulischem Druck leiden. Hier frühzeitig Unterstützung anzubieten, ist ein entscheidender Beitrag zur Prävention und zur Förderung gesunder Entwicklung.

Im Bereich der Legasthenie-Therapie konnten wir viele Kinder auf ihrem Weg zu mehr Selbstvertrauen und besseren Bildungschancen begleiten. Gerade im schulischen Kontext wird deutlich, wie eng Bildungserfolg und gesellschaftliche Teilhabe miteinander verbunden sind. Individuelle Förderung ist daher nicht nur eine pädagogische Aufgabe, sondern auch ein wichtiger Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit.

Neben den fachlichen Herausforderungen stehen wir weiterhin vor strukturellen Rahmenbedingungen, die unsere Arbeit beeinflussen. Der Fachkräftemangel, steigende Anforderungen an Dokumentation und Verwaltung sowie begrenzte Ressourcen verlangen ein hohes Maß an Flexibilität und Engagement. Umso bemerkenswerter ist der Einsatz unserer Mitarbeitenden, die mit fachlicher Kompetenz, Empathie und großem persön-

lichen Engagement täglich dazu beitragen, Kinder, Jugendliche und Familien zu unterstützen und Perspektiven zu eröffnen.

Gleichzeitig blicken wir auch auf viele positive Entwicklungen zurück: gelungene Hilfeverläufe, gestärkte Familien, erfolgreiche Kooperationen im Netzwerk der Jugendhilfe in Hildesheim und nicht zuletzt das Vertrauen, das uns von den Menschen entgegengebracht wird. Diese Erfahrungen bestärken uns in unserer Arbeit und zeigen, wie wichtig und wirksam unsere Angebote sind.

Unser Dank gilt allen Mitarbeiter*innen, Kooperationspartner*innen und Förderer*innen, die unsere Arbeit ermöglichen und mitgestalten. Ohne dieses gemeinsame Engagement wäre die Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien in dieser Form nicht denkbar.

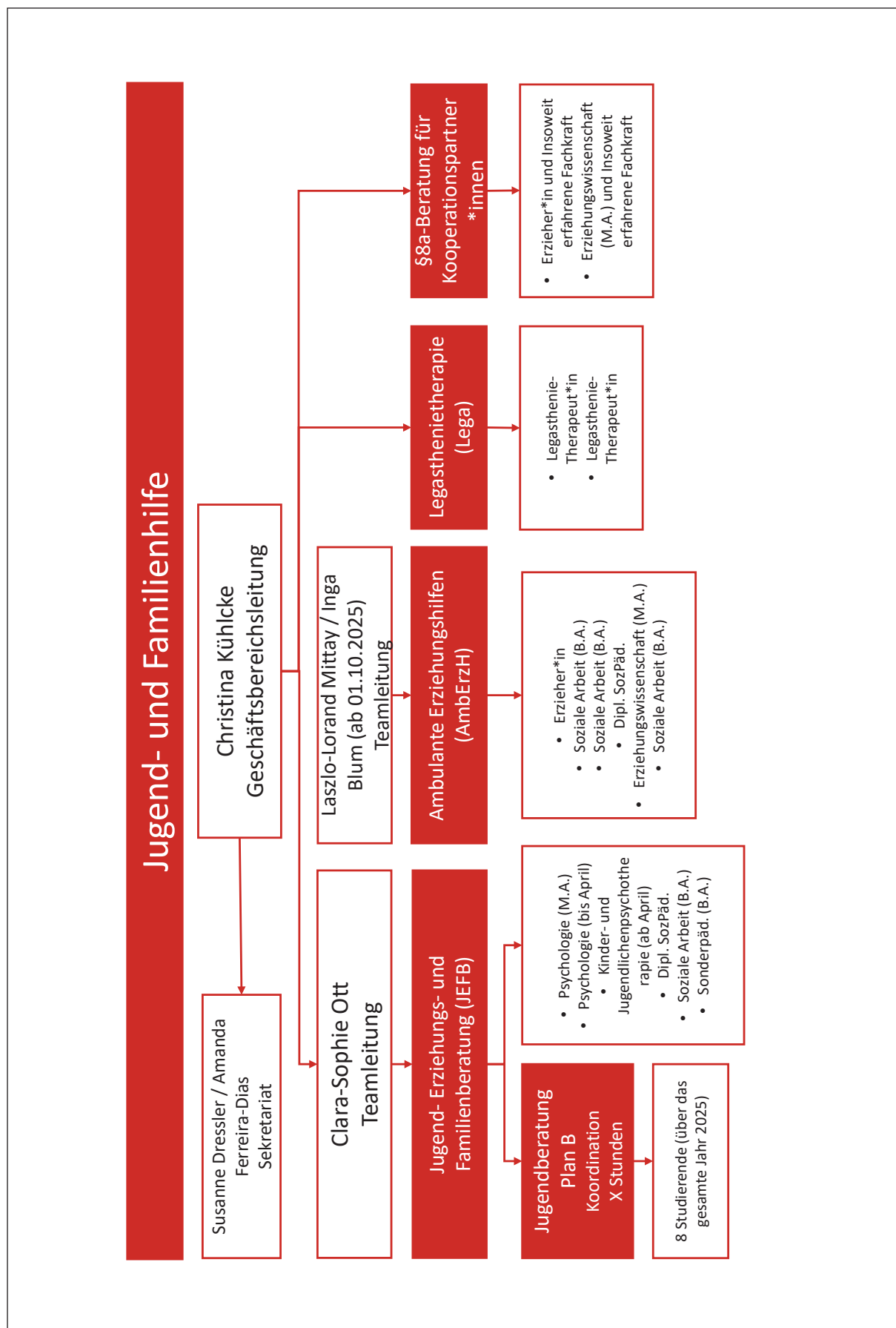
Auch 2026 werden wir uns mit Nachdruck für die Belange junger Menschen und ihrer Familien einsetzen. Unser Ziel bleibt es, verlässliche Unterstützung zu bieten, Entwicklung zu fördern und dazu beizutragen, dass Kinder und Jugendliche in Stadt und Landkreis Hildesheim unter guten Bedingungen aufwachsen können.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Christina Kühlcke
Geschäftsbereichsleitung Jugend- und Familienhilfe

Hildesheim, im Juli 2026

Jahresbericht Jugend- und Familienhilfe 2025



3. Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung

Die Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung unterstützt Eltern, junge Erwachsene, Jugendliche und Kinder darin, neue Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten zu ihren Anliegen zu entwickeln. Die Beratung ist kostenlos und vertraulich. Sie erstreckt sich über ein weites Feld von Beratungsanliegen: von Erziehungsfragen bis hin zu Lebenskrisen, je nach Lebenslage der Familien.

Gesellschaftliche Entwicklungen wie Kriege, gesellschaftliche Polarisierung, die Klimakrise und Inflation – begleitet von einer zunehmenden psychischen Belastung bei Jugendlichen und Familien – spiegelten sich auch im Jahr 2025 in unseren Beratungsgesprächen wider.

Vermehrt boten wir im Berichtszeitraum Paarberatung an sowie ergänzend auch Trennungs- und Scheidungsberatung. Weiterhin begleiteten und unterstützten wir bei der Regelung von Umgangskontakten, insbesondere im Kontext von Patchwork-Familien und hochstrittiger Elternschaft.

Wie in den Jahren zuvor berichteten Jugendliche und deren Eltern vielfach von psychischen Belastungen sowie einer unzureichenden psychotherapeutischen Versorgung und den damit einhergehenden Herausforderungen im Alltag. Herausfordernde Lebenslagen, wie beispielsweise finanzielle Engpässe, Schicksalsschläge oder Gewalttaten in der Familie, stellten Belastungen dar. Daneben waren Medienkonsum, die Ablösung von den Eltern und empfundener Leistungsdruck im Schul- und Ausbildungskontext Beratungsinhalte.

Mit Blick auf die derzeitigen Bedarfe pflegten wir Vernetzung mit dem Hildesheimer Hilfesystem, besuchten Fortbildungen, gingen bei Elterncafés ins Gespräch und arbeiteten eng mit externen und internen Beratungsangeboten, wie der Sozial- und Schuldnerberatung oder der Suchthilfe zusammen. Mit Tatkraft und Zuversicht freuen wir uns darauf, auch 2026 für ratsuchende Menschen die Türen der Caritas zu öffnen.

Im Jahr 2025 betreuten wir 609 Fälle in 3.324 Beratungskontakten. Am häufigsten standen Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren sowie Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren im Fokus der Beratungen.

Es folgen Beispiele aus unserem Beratungsalltag. Wie zuvor benannt stellen Trennung der Eltern und verschiedene Patchwork- und Paar-Konstellationen seit mehreren Jahren häufige Beratungsanlässe dar. So gleicht die anonymisierte Beschreibung repräsentativer aktueller Fallbeispiele denen der Vorjahre. Auch 2025 kamen mehrere Jugendliche in die Beratung, welche sich gegenüber ihren Eltern und Geschwistern verantwortlich fühlten. Beispiele sind:

-
- Kind kam, weil es häufig traurig sei. In der Schule sei es schwierig. Die Eltern seien getrennt, es gebe einen neuen Partner des einen Elternteils. Das Kind pendele zwischen verschiedenen Wohnorten. In der Beratung wurde ein Notfallkoffer gebastelt, zum Austausch über Erfahrungen mit Traurigkeit eingeladen, im sicheren Rahmen Wünsche ausgesprochen, ein gemeinsames Zuhause gemalt und geplant.
 - Ein*e Jugendliche*r machte sich Sorgen. Sind meine Eltern für meine Geschwister da, wenn ich es nicht bin? Ist meine Situation normal? Darf ich nach dem Schulabschluss ausziehen oder über das Wochenende unterwegs sein? Wer kümmert sich um meine Eltern, wenn ich es nicht tue? In begleitenden Einzelgesprächen mit dem*der Jugendlichen wurden Gefühle, Verantwortung, Grenzen und weitere Unterstützungsmöglichkeiten beleuchtet. Es wurde zu einem Familiengespräch eingeladen.
 - Es kamen getrennte Eltern – Beratung vom Familiengericht empfohlen. Es folgten detaillierte Absprachen über Verantwortlichkeiten im Alltag mit den Kindern. Die Beratungen waren geprägt von strukturierter Gesprächsführung, Allparteilichkeit und Genauigkeit auf der einen sowie dem Umgang mit Verletzungen, Wut und Dankbarkeit auf der anderen Seite. Welche Aufteilung und Absprachen sind gerecht? Darunter Bedürfnisse nach Wertschätzung und Selbstwirksamkeit. Jede Einigung ein Erfolg.
 - Ein Paar in einer Patchworkfamilie nahm Beratung in Anspruch. Gleichgeschlechtliche Partnerschaft, neue Partnerschaften, eine lange gemeinsame Vergangenheit. Wie verändern wir uns als Paar, wenn Kind(er) dabei ist? Wo erlauben wir uns, ein Paar zu sein? Aktives Zuhören. Die Paardynamik verstehen. Erste Versuche, gemeinsam anders miteinander zu sein. Zwischendurch altbekannte und ungeliebte Verhaltensweisen. Dann eine neue Erfahrung. Die Beratung wird fortgeführt.

Die Beratung kam 295 männlichen und 310 weiblichen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zugute. Vier Personen ordneten sich nicht einem binären Geschlecht zu. Die Gesamtzahl der Fälle stieg im Vergleich zum Vorjahr um 14%. Die gestiegene Fallzahl spiegelt sich auch in einer Zunahme um 142% an Beratungskontakten wider. In diesen Angaben wurden Face-to-Face-Beratungen, Beratungsspaziergänge, Video- und Telefonberatungen erfasst.

Innerhalb der Betreuung von Praktika boten wir drei Studierenden 2025 Einblicke in unsere Tätigkeiten in der Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung.

3.1. Online-Beratung

Kinder, Jugendliche und Eltern können sich auch online, anonym und asynchron zu

Fragen rund um familienrelevante Themen beraten lassen. Die Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung ist Teil des Online-Beratungsportals des Deutschen Caritasverbands. Über das Portal werden die Anfragen mit Postleitzahlen den Beratungsstellen in der Nähe zugewiesen. Auf diese Weise kann der Online-Beratung auf Wunsch auch eine Face-to-Face-Beratung folgen.

Im Jahr 2025 nutzten insgesamt 145 Klient*innen die anonyme Online-Beratung in unserem Einzugsgebiet. Die Klient*innen wurden in 265 Nachrichten online beraten. Die Inanspruchnahme nahm im Vergleich zum Vorjahr um 12% zu, wobei die Anzahl der Nachrichten in der Online-Beratung um 7% abnahm.

3.2. Jugendberatung Plan B

In der an unsere Beratungsstelle angegliederte Jugendberatung Plan B beraten fortgeschrittene Studierende der Psychologie und Sozial- und Organisationspädagogik ehrenamtlich Jugendliche und junge Volljährige bis zum Ende des 26. Lebensjahres. Zuständig für die Koordination des Teams, die Besprechung der Fälle sowie die Gewinnung und Betreuung der Ehrenamtlichen ist eine feste Fachkraft aus dem hauptamtlichen Team der Erziehungsberatungsstelle. Voraussetzung für die Mitarbeit bei Plan B ist die Teilnahme an einem Seminar der Universität Hildesheim zu Jugendberatung, welches die Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung zwei Mal im Jahr in Kooperation mit der Universität anbietet. Die Studierenden verpflichten sich zu einer Mitarbeit über mindestens zwei Semester und beraten jeweils mindestens eine*n Klient*in in regelmäßigen Beratungsgesprächen.

Die Jugendberater*innen unseres Plan B Teams bereichern unser Beratungsteam durch Alters- und Lebensweltnähe in besonderer Weise. Sie geben jungen Menschen die Möglichkeit in einer schwierigen Phase eine tragende Begleitung zu erfahren. Die studentischen Berater*innen zeigten 2025 viel Engagement, Empathie und Fantasie für ihre jeweiligen Klient*innen und deren individuellen Lebenslagen.

2025 engagierten sich 8 Studierende als ehrenamtliche Berater*innen bei Plan B.

2025 beriet Plan B insgesamt 14 Jugendliche in 98 Beratungskontakten. Am häufigsten wurden Jugendliche zwischen 14 bis 19 Jahren beraten.

3.3. Präventionsarbeit – unsere Gruppen und Netzwerke

Im Frühling wurde die Gruppe Anker für Jugendliche, deren Eltern psychisch belastet oder erkrankt sind, beworben. Hierzu wurde im April ein Interview mit der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung geführt.

Im Herbst wurde die Gruppe KiT - Kinder in Trennungsprozessen für Kinder, deren Eltern sich getrennt haben, durchgeführt.

Im Februar moderierte eine Fachkraft ein Elterncafé in einer Caritas-Kita zum Thema Beißen und Kratzen.

im März gab eine Fachkraft der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung HiAZ ein Interview zur Förderung der Selbstständigkeit von Kindern.

Im Mai waren die Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung und Plan B mit einem Stand auf dem Markt der Möglichkeiten des Instituts Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim vertreten. Im Rahmen dessen waren zwei Fachkräfte zu einer Podiumsdiskussion zum Thema Praktikumsvorbereitung geladen.

Im Juni wurde das Wochenendseminar Jugendberatung im Bachelorstudiengang Sozial- und Organisationspädagogik an der Universität Hildesheim durchgeführt.

Im Juni gaben zwei Fachkräfte Studierenden ein Interview zu „Forschungsfragen aus Sicht von Praktikern“.

Im August gaben zwei Fachkräfte der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung ein Interview, das den Titel „Erziehung zwischen Verboten und Genuss“ trägt.

Im Oktober gaben drei Fachkräfte dem Bernward Rundfunk ein Interview zum Gruppenangebot KiT – Kinder in Trennungsprozessen, das im Januar 2026 gesendet wurde.

Im November führten zwei Berater*innen das Wochenendseminar Jugendberatung im Bachelorstudiengang Psychologie an der Universität Hildesheim durch.

Im Dezember sprach eine Fachkraft im Bernward Rundfunk über Veränderungen im Leben, wie beispielsweise den Auszug der Kinder aus dem Elternhaus.

Eine Vernetzung fand 2025 mit verschiedenen Akteur*innen in Stadt und Landkreis Hildesheim statt (u.a. Sorgentelefon Hildesheim, EUTB, Familien in Not, Eingliederungshilfe, Ombudsstelle NOVA Hildesheim, Jugendberatung der Stadt Hildesheim, Sozialdienst katholischer Frauen, POKI Königshof, Schulsozialarbeit an Grundschulen und weiterführenden Schulen in Stadt und Landkreis Hildesheim). Darüber hinaus wurden Fachtage besucht.

Darüber hinaus pflegen wir folgende Netzwerke:

- Landesarbeitsgemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen

-
- Rechtsübergreifende Fachberatung (RÜF)
 - Netzwerk Frühe Hilfen
 - Hildesheimer Netzwerk HiKiP (Kinder psychisch kranker Eltern)
 - Interventions- und Koordinierungsstelle Häusliche Gewalt (iKOST)
 - AG Opferschutz

3.4. Fortbildungen – immer auf dem Laufenden

Auch 2025 haben sich unsere Mitarbeiter*innen fort- und weitergebildet:

- Fortbildungen aus der Reihe 60 Minuten des Ameos Klinikums Hildesheim (2 Fachkräfte)
- Fortbildung in Online-Beratung (1 Fachkraft)
- Fortbildung „Der Worst Case-Fall – anzeigepflichtige Straftaten und Suizidankündigung in der Online-Beratung (1 Fachkraft)
- Fortbildung „Emotionsfokussierte und psychodynamische Paarberatung“ (5 Fachkräfte)
- Fortbildung zu Mediennutzung bei Kindern und Jugendlichen (4 Fachkräfte)
- Weiterbildung zur Insoweit erfahrenen Fachkraft im Kinderschutz (1 Fachkraft)
- Weiterbildung zur Emotionsfokussierten Einzel- und Paartherapeutin (1 Fachkraft)
- Weiterbildung zur systemischen Therapeutin (eine Fachkraft)

4. Ambulante Erziehungshilfen

Die ambulanten Hilfen zur Erziehung stellen einen zentralen Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe gemäß §§27 ff. SGB VIII dar und richten sich an Familien, Kinder, Jugendliche und junge Menschen in belasteten Lebenssituationen.

Ziel dieser Hilfe ist es, die Erziehungskompetenzen der Sorgeberechtigten zu stärken, die Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Menschen zu fördern sowie den Verbleib im familiären Umfeld nachhaltig zu sichern.

Im Berichtsjahr 2025 wurden die Hilfen insbesondere in Form der Sozialpädagogischen Familienhilfe sowie der Erziehungsbeistandschaft umgesetzt. Die Unterstützung erfolgt aufsuchend im Lebensumfeld der Familien und orientiert sich konsequent an deren individuellen Bedarfen, Ressourcen und Lebenslagen. Ebenso waren die Hilfe der etablierten begleiteten Umgänge und die Hilfeform des Clearings Teil unserer Arbeit.

Im Mittelpunkt standen der Aufbau tragfähiger, vertrauensvoller Arbeitsbeziehungen, die Aktivierung familiärer Ressourcen sowie die Förderung von Selbstwirksamkeit. Ziel war es, Familien nachhaltig zu stabilisieren und sie zu einer eigenständigen Problembewältigung zu befähigen.

Im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) leisten wir Hilfe zur Selbsthilfe. Wir unterstützen Familien durch intensive Betreuung und Begleitung in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen. Die SPFH ist in der Regel auf längere Dauer angelegt und erfordert die Mitarbeit der Familie.

Als Erziehungsbeistand (EB) begleiten wir vor allem Kinder, Jugendliche und junge Menschen bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen. Mit der Einbeziehung des sozialen Umfelds und unter Erhaltung des Lebensbezugs zur Familie fördern wir ihre Verselbständigung.

Das Clearing dient in erster Linie einer umfangreichen Systemdiagnostik. Darunter verstehen wir eine Bestandsaufnahme der aktuellen Familiendynamik sowie der damit verbundenen Ressourcen und Hemmnisse.

Ein besonderer Fokus lag im vergangenen Jahr auf der Stabilisierung familiärer Systeme unter Einbezug der Sicherstellung des Kindeswohls, der Förderung von Erziehungssicherheit sowie der Begleitung in Krisensituationen.

Themen wie schulische Integration, psychosoziale Belastungen, Umgang mit Medienkonsum sowie die Bewältigung von Mehrfachbelastungen (z.B. durch Armut, Migration oder psychische Erkrankungen) bildeten zentrale Arbeitsschwerpunkte.

Die Zusammenarbeit mit dem örtlichen und überörtlichen Jugendamt sowie weiteren Netzwerkpartner*innen (z.B. Schulen, Kitas, Beratungsstellen und therapeutische Einrichtungen) erfolgte eng und fallbezogen, um passgenaue Hilfen sicherzustellen und nachhaltige Entwicklungen zu fördern. Insbesondere bei komplexen Problemlagen zeigte sich die Bedeutung multiprofessioneller Zusammenarbeit für den Hilfeerfolg. Hilfeplanverfahren gemäß § 36 SGB VIII bildeten dabei die Grundlage für gemeinsame Zielentwicklung und die kontinuierliche Überprüfung der Hilfeverläufe.

Die Arbeit der ambulanten Erziehungshilfen ist geprägt von einem ressourcenorientierten und systemischen Ansatz, der die gesamte Familie in den Blick nimmt und auf langfristige Stabilisierung sowie gesellschaftliche Teilhabe abzielt.

Ambulante Erziehungshilfen bieten durch ihre lebensweltnahe Ausrichtung weiter eine wirksame Möglichkeit, Familien frühzeitig zu unterstützen und stationäre Maßnahmen zu vermeiden.

4.1. Das Jahr 2026

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2026 sind weiterhin von vielfältigen Krisen und Unsicherheiten geprägt. Die langfristigen Auswirkungen der Coro-

na-Pandemie, politische Instabilität im In- und Ausland, anhaltende Kriegs- und Konfliktsituationen sowie eine zunehmende gesellschaftliche Polarisierung stellen Familien vor große Herausforderungen. Eine spürbare Entspannung der Lage ist bislang nicht eingetreten. Entsprechend bleiben auch die Sorgen und Ängste der von uns begleiteten Familien auf einem konstant hohen Niveau.

Insbesondere existenzielle Themen wie finanzielle Unsicherheit, steigende Lebenshaltungskosten und die Sicherstellung der Grundversorgung prägen den Alltag vieler Klient*innen. Gleichzeitig zeigt sich vermehrt eine Tendenz zur Bewältigung von Belastungen durch Rückzug in Medienkonsum oder Suchtmittel.

Die globale politische Lage, insbesondere kriegsrische Auseinandersetzungen, wirkt sich auch auf das subjektive Sicherheitsempfinden aus. Gefühle von Unsicherheit, Ohnmacht und die Suche nach Erklärungen („Warum?“) sind zentrale Themen in den Gesprächen mit den Familien.

Zudem zeigt sich eine zunehmende Beeinflussung durch soziale Medien. Polarisierende Inhalte, Desinformation und gezielte Manipulation begünstigen Radikalisierungstendenzen. In der Praxis berichten junge Menschen von einer Zunahme körperlicher und psychischer Gewalt sowohl im schulischen Kontext als auch im Freizeitbereich.

Für die Fachkräfte der ambulanten Hilfen zur Erziehung ergibt sich daraus die Herausforderung, diesen komplexen Themen Raum zu geben, ohne dabei die individuelle Hilfeziele aus dem Blick zu verlieren. Ein zentraler Bestandteil der Arbeit bleibt es, Ressourcen sichtbar zu machen, Kompetenzen zu stärken und positive Entwicklungsperspektiven zu fördern.

Die gezielte Unterstützung bei der Bewältigung von Alltagsanforderungen sowie das Anbieten eines geschützten Rahmens für die Bearbeitung von Sorgen und Ängsten sind dabei essenziell. Gleichzeitig gilt es, die Resilienz von Familien nachhaltig zu stärken und sie in ihrer Handlungsfähigkeit zu fördern.

Auch im Jahr 2026 stellt sich das Team der ambulanten Hilfen weiterhin der Aufgabe, Stabilität in Zeiten von Unsicherheit zu ermöglichen. Ziel ist es, Familien so zu begleiten, dass Kinder und Jugendliche in einem sicheren und entwicklungsförderlichen Umfeld aufwachsen können.

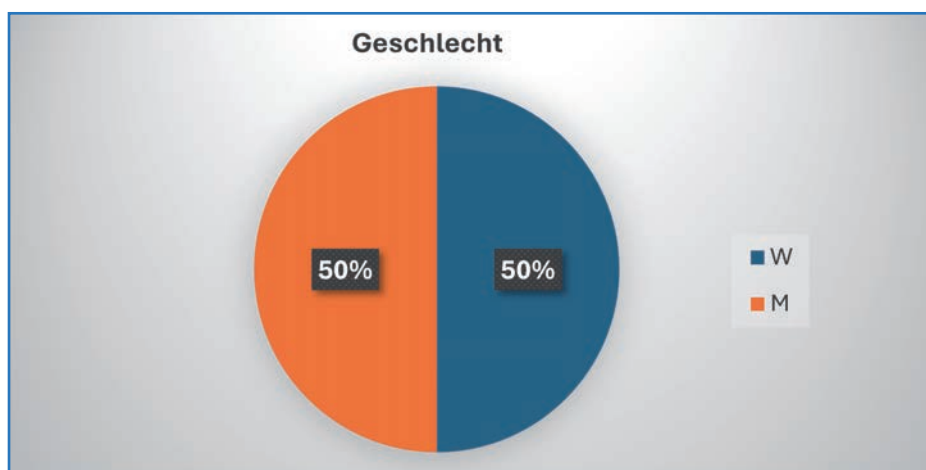
4.2. Fort- und Weiterbildungen

Unsere Mitarbeiter*innen haben sich auch 2025 fort- und weitergebildet. Eine Fachkraft befand sich in der Weiterbildung zur systemischen Beraterin. Eine Fachkraft befand sich in der Weiterbildung zur Traumapädagogin. Eine Fachkraft hat sich zur „Insoweit

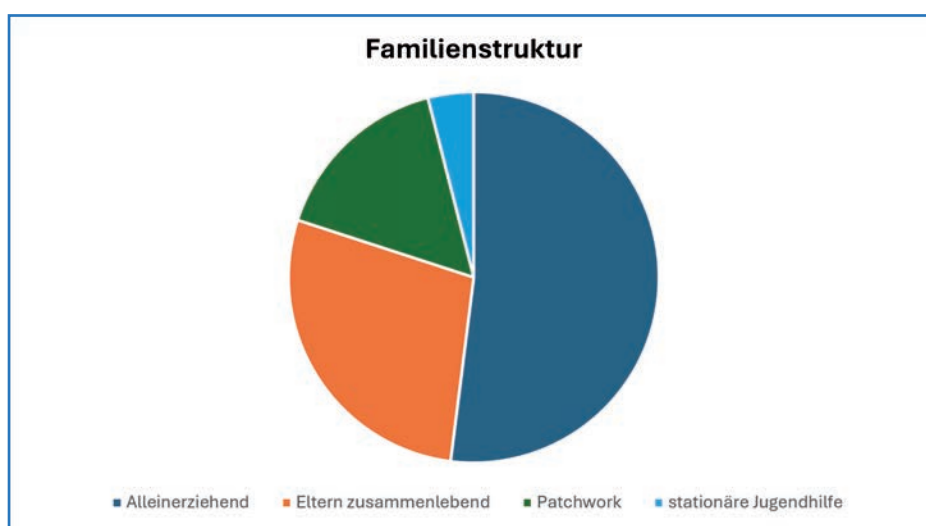
Erfahrenen Kinderschutzfachkraft (InsoFa) fortgebildet.

4.3. Statistik

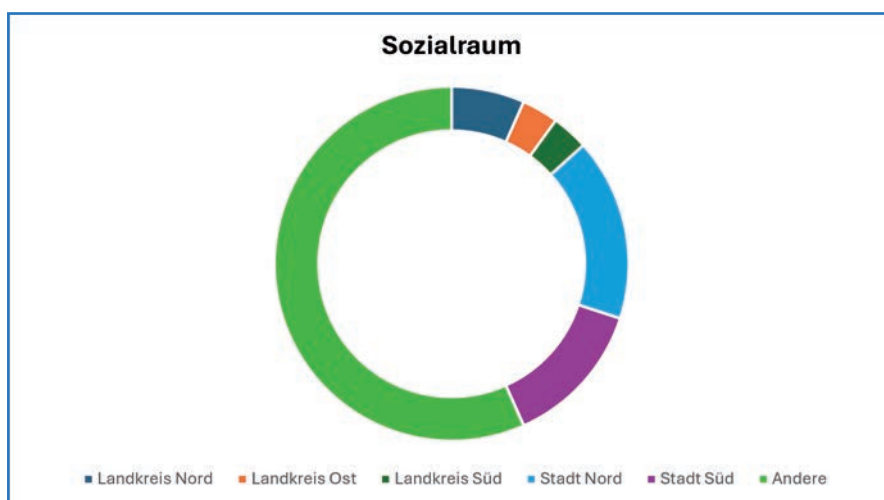
2025 wurden durch das Team der Ambulanten Erziehungshilfen insgesamt 32 Familien und junge Erwachsene begleitet. Die Fachleistungsstunden variierten zwischen vier und zehn Stunden in der Woche. Die Geschlechter verteilen sich auf 50% weibliche Klientinnen und 50% männliche Klienten.



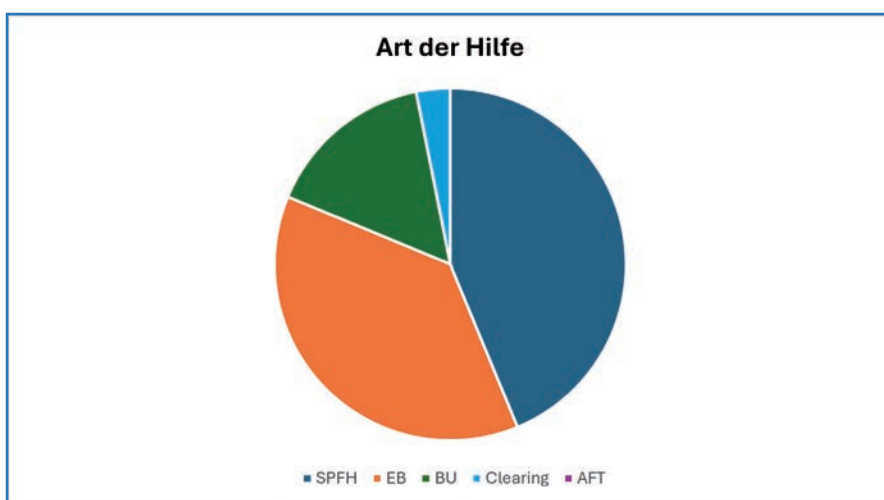
Hinsichtlich der Familienstruktur der betreuten Familien lässt sich festhalten, dass die Hilfen sowohl von alleinerziehenden Elternteilen als auch von gemeinsam lebenden Eltern in Anspruch genommen wurden. Darüber hinaus wird deutlich, dass auch Patchworkfamilien Teil der betreuten Familiensysteme waren.



Die betreuten Familien stammen überwiegend aus dem Stadtgebiet Hildesheim, gefolgt von der Region Hildesheim Nord. Insgesamt kommen 17 Klient*innen aus anderen Städten bzw. Landkreisen innerhalb Niedersachsens.



Im Vergleich der unterschiedlichen Hilfearten zeigt sich, dass die sozialpädagogische Familienhilfe, die am häufigsten in Anspruch genommene Unterstützungsform darstellt. Darüber hinaus wurden junge Menschen im Rahmen der Erziehungsbeistandschaft begleitet. Zudem fanden begleitete Umgänge statt. In einem Fall wurde die Hilfeform des Clearings genutzt.



5. Legasthenie-Therapie

Die Legasthenie-Therapie richtet sich an junge Menschen, die aufgrund spezifischer Lernstörungen besondere Unterstützung beim Erwerb schriftsprachlicher Kompetenzen benötigen. Ziel ist es, individuelle Ressourcen zu stärken, schulische Teilhabe zu sichern und das Selbstvertrauen der Betroffenen nachhaltig zu fördern. Die Kosten können in bestimmten Einzelfällen durch zuständige Kostenträger, wie beispielsweise das Jugendamt (im Rahmen der Eingliederungshilfe nach § 35a SGB VIII), übernommen werden.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 31 Kinder und Jugendliche im Rahmen der Legasthenie-Therapie begleitet. Darunter befanden sich Schüler*innen aller Schulformen. Die Altersspanne erstreckte sich von 9-19 Jahren, wobei der Schwerpunkt auf

die Altersgruppe 11-13 Jahre fiel. Die Therapien wurden sowohl in Räumlichkeiten des Caritasverbands als auch in der Schule durchgeführt. Die Förderung erfolgte ausschließlich in Einzelsitzungen, ergänzt durch eine enge Zusammenarbeit mit Eltern, Schulen und weiteren Fachstellen. Die durchschnittliche Betreuungsdauer liegt bei etwa zwei Jahren.

Unser Lerntherapeut*innen-Team (BVL-Anerkennung) arbeitet konzeptionell angelehnt an das wissenschaftlich basierte und evaluierte Therapiekonzept von Carola Reuter-Liehr. Neben der gezielten Förderung der Lese- und Rechtschreibfähigkeiten werden auch begleitende Aspekte wie Konzentration, Motivation und Lernstrategien berücksichtigt. Ein besonderer Fokus liegt auf der Stärkung der emotionalen Stabilität, da betroffene Kinder und Jugendliche häufig unter schulischem Druck und Misserfolgserfahrungen leiden.

Die Einbindung des sozialen Umfelds erweist sich als ein wesentlicher Wirkfaktor für den Förderungserfolg. Insbesondere die strukturierte Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten sowie den schulischen Institutionen trägt maßgeblich zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Fördermaßnahmen bei.

Die Kooperation mit Schulen und anderen Institutionen wurde im Berichtsjahr weiter intensiviert. In gemeinsamen Fall- und Kooperationsgesprächen konnten Förderziele abgestimmt und Unterstützungsmaßnahmen koordiniert werden.

Insgesamt zeigt sich, dass die Legasthenie-Therapie ein wirkungsvolles Instrument zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit und individueller Entwicklung darstellt. Auch im kommenden Jahr wird es unser Ziel sein, betroffenen Kindern und Jugendlichen eine passgenaue Unterstützung zu ermöglichen.

5.1. Qualifizierung und Praxisanteil

Wir haben auch in den vergangenen Jahren in die Fort- und Weiterbildung unserer Therapeut*innen investiert. Neben der pädagogischen Grundqualifikation benötigen unsere Therapeut*innen eine fachspezifische Ausbildung, die vom Bundesverband für Legasthenietherapie (BVL) oder vom Fachverband für integrative Lerntherapie (FiL) zertifiziert ist.



Caritasverband
für Stadt und Landkreis
Hildesheim e.V.

Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.

Jugend- und Familienhilfe

Geschäftsbereichsleitung: Christina Kühlcke
Sekretariat: Susanne Dressler, Amanda Ferreira-Dias

Pfaffenstieg 12
31134 Hildesheim
Telefon: 0 51 21 / 16 77 226
E-Mail: juf@caritas-hildesheim.de
Internet: www.caritas-hildesheim.de

Bürozeiten des Sekretariats:

Mo.-Do.: 08:00 - 13:00 Uhr
Fr.: 08:00 - 12:00 Uhr
